

Prof. Dr. Karim Khakzar
Präsident der Hochschule Fulda

Stellungnahme

Öffentliches Fachgespräch

zum Thema

„Forschung an Fachhochschulen“

am 29. Februar 2012

Stellungnahme für das öffentliche Fachgespräch im Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages am 29.02.2012 zum Thema „*Forschung an Fachhochschulen*“

Forschung als Aufgabe der Fachhochschulen

In allen Bundesländern zählt inzwischen die Forschung neben der Lehre zu den Kernaufgaben der Fachhochschulen. Es ist unstrittig, dass das Prinzip der Einheit von Forschung und Lehre nicht nur für die Universitäten zutrifft, sondern auch für die deutschen Fachhochschulen gilt. Das Bundesverfassungsgericht unterstreicht diese Auffassung in einem 2010 gesprochenen Urteil ¹⁾ ausdrücklich. So gewährt das Grundrecht der Wissenschaftsfreiheit Hochschullehrern den vorbehaltlos geschützten Freiraum, ihr Fach in Forschung und Lehre zu vertreten. Auf dieses Recht können sich laut Bundesverfassungsgericht nicht nur Universitätsprofessoren, sondern regelmäßig auch Hochschullehrer an einer Fachhochschule berufen, da die wesentlichen Aufgaben und Ausbildungsziele für alle Hochschularten einheitlich normiert werden.

Mit der Umstellung der Studiengänge im Zuge der Bologna-Reform haben praktisch alle Fachhochschulen auch Master-Programme eingeführt, in denen Forschungsaktivitäten in den relevanten Lehrgebieten zwingende Voraussetzung sind. In 11 der 16 Landeshochschulgesetze sind inzwischen kooperative Promotionsvorhaben von Fachhochschulen und Universitäten geregelt (Stand 02/2012).

Erfolgreich forschen unter schwierigen Bedingungen

Die Forschung an Fachhochschulen findet nach wie vor unter sehr schwierigen Rahmenbedingungen statt (hohes Lehrdeputat, fehlender akademischer Mittelbau, praktisch keine Grundmittel für die Forschung), die mit denen an Universitäten nicht vergleichbar sind. Dies erklärt auch, warum beispielsweise die durchschnittliche Einwerbung von Drittmitteln je Professur im Vergleich zu Universitäten deutlich geringer ausfällt. Gleichzeitig ist festzustellen, dass sich die Drittmiteleinwerbung an Fachhochschulen nicht gleichmäßig auf alle Professuren verteilt. In vielen Fällen werben einzelne forschungsstarke Professorinnen und Professoren deutlich überdurchschnittlich hohe Drittmittelbeträge ein, die mit denen ihrer Universitätskollegen vergleichbar sind oder diese sogar übertreffen.

Trotz dieser Hemmnisse haben viele Professorinnen und Professoren deutscher Fachhochschulen in den vergangenen Jahren eindrucksvoll und sehr erfolgreich unter Beweis gestellt, dass sie einen wichtigen Beitrag zu Forschung und Innovation in Deutschland leisten können. Dies gilt insbesondere für die praxisnahe, anwendungsorientierte und interdisziplinäre Forschung in Kooperation mit kleinen

und mittleren Unternehmen. Als Folge ist auch die Zahl der kooperativen Promotionsvorhaben an Fachhochschulen in den letzten Jahren stark angestiegen ²⁾.

Dass die Fachhochschulen in der Lage sind, mit hoher Qualität Forschung zu betreiben, belegt auch die Tatsache, dass inzwischen bereits 21 deutsche Fachhochschulen vollwertige Mitglieder in der Europäischen Universitätsvereinigung (EUA) sind. Wesentliches Aufnahmekriterium ist dabei der Nachweis signifikanter Forschungsaktivitäten auf hohem Niveau, die durch extern begutachtete Projekte belegt werden müssen ³⁾. Auf europäischer Ebene müssen forschungsstarke Fachhochschulen den Vergleich mit vielen anderen europäischen Universitäten mit Promotionsrecht nicht scheuen.

Enormes Potenzial der Fachhochschulen bisher nicht genutzt

Die Hightech-Strategie 2020 für Deutschland ⁴⁾ zeigt die wichtigsten Handlungsfelder und Herausforderungen zur Sicherung des Wohlstandes und Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland auf. Ziel der Strategie ist es, die existierenden Potenziale in Wirtschaft und Wissenschaft bestmöglich zu aktivieren und zu nutzen. Zu allen wichtigen Bedarfsfeldern, Schlüsseltechnologien und Querschnittsthemen können Fachhochschulen wertvolle Beiträge leisten, sofern die Rahmenbedingungen dies zulassen. Mit Hinblick auf die stärkere Beteiligung des Mittelstands und der KMUs an Forschung und Innovation können insbesondere Fachhochschulen eine entscheidende Mittlerrolle einnehmen.

An den ca. 200 staatlichen und staatlich anerkannten Fachhochschulen in Deutschland studieren derzeit rund ein Drittel aller Studierenden. In den Ingenieurwissenschaften stammen sogar rund Zweidrittel der Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen. Von den insgesamt ca. 40.000 Professorinnen und Professoren in Deutschland lehren ca. 14.500 an Fachhochschulen. Leider muss man gleichzeitig feststellen, dass das enorme Forschungs- und Innovationspotenzial aus dem Bereich der Fachhochschulen insbesondere auch mit Hinblick auf die Hightech-Strategie 2020 bisher völlig unzureichend genutzt wird.

Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Rolle der Fachhochschulen

Vor dem Hintergrund einer sich stark verändernden Hochschullandschaft in Deutschland, aber auch europaweit und weltweit hat der Wissenschaftsrat (WR) 2010 *Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem* ⁵⁾ und 2011 *zur Differenzierung der Hochschulen* ⁶⁾ formuliert. Die Empfehlungen sind überwiegend zu begrüßen und zeigen in die richtige Richtung, an einige Stellen hätten die Empfehlungen noch etwas mutiger und weiter gefasst sein können. Mit Hinblick auf die Forschung an Fachhochschulen und das Promotionsrecht sind im Folgenden die wichtigsten Aspekte kurz zusammengefasst und kommentiert.

- In bestimmten Bereichen haben sich die Leistungsprofile der Fachhochschulen denen von Universitäten angenähert. Parallel ist eine stärkere Ausdifferenzierung sowohl im Sektor der Universitäten als auch der Fachhochschulen zu beobachten. In der Tat ist zu beobachten, dass insbesondere bei der Forschung im Fachhochschulbereich große Unterschiede existieren. Auch im Sektor der Universitäten hat beispielsweise die Exzellenzinitiative zu einer

stärkeren Ausdifferenzierung geführt. Trotz dieser Entwicklungen hält der WR grundsätzlich an der Trennung der Hochschultypen fest. Es wäre jedoch wünschenswert, diese strikte Trennung aufzuheben. Es sollten sich durchaus auch Hochschulen neuen Typs entwickeln können, z.B. forschungsbetonte Fachhochschulen oder Universitäten, die ihr Profil sehr viel stärker über die Lehre definieren. Entscheidend soll in jedem Fall die Qualität der Angebote und Leistungen sein, weniger die institutionelle Zugehörigkeit zu einem Hochschultyp. Auch im europäischen Kontext ist die strikte Trennung nicht sinnvoll, wie die Entwicklungen in der EUA belegen.

- Forschung kann nicht allein durch Professorinnen und Professoren erfolgen. Entscheidend ist die Unterstützung durch wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich im Rahmen ihrer Forschungstätigkeiten i.d.R. über ein Promotionsvorhaben weiterqualifizieren. Ohne den Anreiz einer Promotionsmöglichkeit kann weder an Universitäten noch an Fachhochschulen erfolgreich geforscht werden. Hierzu müssen die geeigneten Rahmenbedingungen geschaffen werden. Aus Sicht der Fachhochschulen sind kooperative Promotionsvorhaben ein wichtiges Instrument, das inzwischen in den meisten Landeshochschulgesetzen verankert ist. Es ist jedoch darauf zu achten, dass Hemmnisse jeglicher Art für Fachhochschulabsolventen vermieden werden. Der WR empfiehlt die Einrichtungen von Kooperationsplattformen zwischen Fachhochschulen und Universitäten ⁵⁾, z.B. gemeinsame Graduiertenkollegs. Dies ist grundsätzlich zu begrüßen, es sollte jedoch in Zukunft auch möglich sein, einzelnen Fachdisziplinen an Fachhochschulen bei Bewährung und Erfüllung entsprechender Qualitätskriterien das Promotionsrecht zu erteilen. Der WR spricht sich in seinen aktuellen *Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen* ⁶⁾ für die selektive Verleihung eines kooperativen Promotionsrechts an einzelne Fachbereiche unter Beteiligung von Universitäten aus. Dies gilt in besonderem Maße für Fächer, die an Universitäten nicht oder kaum angeboten werden, wie z.B. Soziale Arbeit. Vorstellbar wären auch Akkreditierungsverfahren, denen sich dann alle deutschen Hochschulen unterziehen würden und in denen für alle Hochschulen die gleichen Maßstäbe und Kriterien gelten. Eine Flexibilisierung der Handhabung des Promotionsrechts zu Gunsten forschungsstarker Fachhochschulen wäre in jedem Fall ein wichtiger und notwendiger Schritt zur Förderung der Forschung an Fachhochschulen.
- Der Wissenschaftsrat lobt die zunehmende Bedeutung der Forschung an Fachhochschulen, empfiehlt jedoch, dass die Stärkung sowohl im Fachhochschulsektor als auch innerhalb der Fachhochschulen selbst differenziert erfolgen soll. In der Tat ist eine Förderung nach dem Gießkannenprinzip weder sinnvoll noch umsetzbar. Im Vergleich der Hochschultypen liegen die Gesamtausgaben bezogen auf einen Studienplatz an Universitäten um den Faktor 2,3 über denen der Fachhochschulen, bezogen auf jede Professur sogar um den Faktor 3-4 (siehe z.B. ⁷⁾). Daher kommt derzeit nur die gezielte Förderung von ausgewählten Forschungsstrukturen und -projekten anhand von Qualitätskriterien in Frage. Dies erfordert jedoch auch innerhalb der Hochschulen mehr Flexibilität, z.B. gezielte Deputatsentlastungen für forschungs-

starke Professorinnen und Professoren. In jedem Fall müssen die Forschungsanstrengungen der Fachhochschulen deutlich besser ausfinanziert werden. Dies soll in erster Linie an Hand nachvollziehbarer und transparenter Qualitätskriterien erfolgen. Mittelfristig sollten auch die Fachhochschulen über die Grundfinanzierung eine gewisse Mindestausstattung für die Forschung erhalten. Forschung an Fachhochschulen wird derzeit praktisch ausschließlich aus Drittmitteln finanziert.

Instrumente des BMBF zur Förderung der Forschung an Fachhochschulen

Die von Fachhochschulen eingeworbenen Drittmittel stammen im Wesentlichen aus der gewerblichen Wirtschaft (ca. 33%), aus Bundesmitteln (ca. 33%), aus EU-Programmen (ca. 10%) und aus den jeweiligen Landesprogrammen (ca. 12%). Die Förderung durch die DFG spielt mit rund 1% praktisch keine Rolle (siehe ⁸⁾).

Zur hervorragenden Entwicklung der Forschung an deutschen Fachhochschulen insbesondere auch im europäischen Vergleich haben Forschungsförderprogramme des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) entscheidend beigetragen. Das BMBF unterstützt bereits seit mehreren Jahren sehr gezielt die Forschung an Fachhochschulen ⁹⁾, u.a. mit den vier Förderlinien FHprofUnt, IngenieurNachwuchs, SILQUA-FH und ProfilINT. Die sehr erfolgreichen und gut akzeptierten Programme zeichnen sich durch eine hohe Einbindung von Forschungspartnern wie Unternehmen, Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus. Außerdem steht die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Mittelpunkt. Die Mitwirkung von Studierenden, Absolventen und Promovierenden ist wichtiger Bestandteil der Projekte. Auch die jüngst eingeführte Projektpauschale ist zu begrüßen, da hiermit zumindest ein Teil der notwendigen Infrastruktur finanziert werden kann. Die Programme sind damit insgesamt gut geeignet, die Forschung an Fachhochschulen im Sinne der Empfehlungen des WRs zu unterstützen.

Leider sind die Programme finanziell völlig unzureichend ausgestattet, so dass nur ein Bruchteil des existierenden Potentials im Bereich der Forschung tatsächlich aktiviert werden kann. Hinzu kommt, dass die zur Verfügung gestellten Mittel in 2011 dramatisch gekürzt wurden. Während im größten Programm FHprofUnt 2010 noch 130 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 32 Mio. € gefördert wurden, schrumpfte dieses Programm in der Förderrunde 2011 auf 49 (!) bewilligte Projekte mit einem Gesamtvolumen von 13,5 Mio. € (siehe ¹⁰⁾). Diese Entwicklung hat nicht nur eine verheerende Wirkung auf die Motivation der vielen Antragsteller (bei 384 Anträgen in FHprofUnt ergibt sich in 2011 eine Erfolgsquote von unter 13%!), sondern lässt auch die Kooperationsbereitschaft bei Unternehmen und Partner-Universitäten erheblich schwinden. Hier gibt es dringenden Handlungsbedarf.

Über eine weitere Ausschreibung des BMBF werden Forschungsk Kooperationen zwischen Fachhochschulen und Universitäten gefördert. Auch diese Initiative ist sehr zu begrüßen und ganz im Sinne der Empfehlungen des WRs. Die große Zahl von insgesamt 90 Anträgen belegt, welches Potenzial auch hier im Bereich der Forschung existiert. Leider wurden letztendlich nur 7 Anträge zur Förderung ausgewählt, dies entspricht einer Förderquote von weniger als 10%. Auch hier wäre

es sehr wünschenswert, wenn die vielen sehr positiv bewerteten gemeinsamen Kooperationsinitiativen deutlich stärker gefördert würden.

Förderung der Forschung an Fachhochschulen durch DFG bisher völlig unzureichend

Laut Satzung dient die Deutsche Forschungsgemeinschaft der Wissenschaft in **allen** ihren Zweigen durch die finanzielle Unterstützung von Forschungsaufgaben und durch die Förderung der Zusammenarbeit unter den Forscherinnen und Forschern¹¹⁾. Leider findet die Forschungsförderung der Fachhochschulen durch die DFG bisher praktisch nicht statt. Keine der deutschen Fachhochschulen ist Mitglied in der DFG, folglich sind in den Fachkollegien und bei den Gutachterinnen und Gutachtern die Fachhochschulen praktisch nicht repräsentiert. Die Erfolgsaussichten von Anträgen, die von Fachhochschulmitgliedern eingereicht wurden, waren in der Vergangenheit verschwindend klein. Der Jahresbericht der DFG¹¹⁾ weist für 2010 einen Haushalt von immerhin deutlich über 2 Mrd. Euro (!) aus. Die Erfolgsaussichten in der Einzelförderung für die Antragsteller aus Universitäten und Forschungseinrichtungen liegen bei allen Wissenschaftsbereichen weit über 40%¹²⁾.

Setzt man diese Werte in Relation zu den rund 40 Mio. Euro, die vom BMBF für die Forschungsförderung an Fachhochschulen eingesetzt werden und berücksichtigt man darüber hinaus die Erfolgsaussichten in den Fachhochschul-spezifischen Programmen, wird deutlich, dass hier ein enormes Forschungspotenzial mit einem hohen Praxis- und Anwendungsbezug weitgehend ungenutzt brach liegt. Eine deutliche Aufstockung würde absolut gesehen kaum ins Gewicht fallen, hätte jedoch nicht nur für den Fachhochschulsektor sondern für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit Deutschlands im Sinne der Hightech-Strategie 2020 eine kaum zu überschätzende Wirkung.

Fazit

Die deutschen Fachhochschulen haben in den letzten Jahren trotz schwieriger Rahmenbedingungen unter Beweis gestellt, dass sie einen wichtigen Beitrag im Bereich Forschung, Wissenschaft und Innovation leisten können.

Die Forschung an Fachhochschulen ist in vielen Fällen durch einen besonderen Anwendungs- und Praxisbezug gekennzeichnet und findet sehr häufig mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) statt.

Die existierenden Förderprogramme des BMBF sind von ihrer Zielsetzung durchaus sehr positiv zu bewerten. Durch die im Vergleich zu Universitäten stark begrenzten Fördermittel kann bisher nur ein sehr geringer Teil des existierenden Potenzials aktiviert werden. Durch eine deutliche Aufstockung der Etats könnte im Sinne der Hightech-Strategie 2020 eine maximale Wirkung erzeugt werden.

Im Sinne eines fairen Wettbewerbs ist eine Öffnung der DFG Förderpolitik für Fachhochschulen dringend geboten. Im Vordergrund steht dabei selbstverständ-

lich die Qualität der Forschung, die speziellen Ausprägungen und Anforderungen der Fachhochschulen müssen jedoch berücksichtigt werden. Fachhochschulen und deren Vertreter müssen in Zukunft in der DFG repräsentiert sein.

Kooperative Promotionsvorhaben zwischen Fachhochschulen und Universitäten müssen stärker gefördert werden, z.B. durch Ausweitung des entsprechenden BMBF Programms. Das Promotionsrecht für ausgewiesene Fachbereiche an Fachhochschulen soll bei entsprechendem Qualitätsnachweis möglich sein.

Prof. Dr. Karim Khakzar
Präsident der Hochschule Fulda
Hochschule Fulda
Marquardstraße 35
36039 Fulda
0661/9640 111
praesident@hs-fulda.de
www.hs-fulda.de

Referenzen:

- 1) Bundesverfassungsgericht, siehe www.bverfg.de/entscheidungen/rs20100413_1bvr021607.html, 2010
- 2) HRK, „Umfrage – Promotionen von Fachhochschulabsolventen in den prüfungsjahren 2006, 2007 und 2008“, 2009
- 3) HRK, „Rundschreiben Nr. 1/2012“, 2012
- 4) BMBF, „Hightech-Strategie 2020 für Deutschland“, 2010
- 5) Wissenschaftsrat, „Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem“, 2010
- 6) Wissenschaftsrat, „Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen“, 2011
- 7) Statistisches Bundesamt, „Hochschulen im Überblick“, 2011
- 8) Statistisches Bundesamt, Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen - FS 11 R. 4.3.2, 2009
- 9) BMBF, siehe www.bmbf.de/de/864.php
- 10) BMBF, siehe www.bmbf.de/de/1952.php
- 11) DFG, siehe www.dfg.de/dfg_profil
- 12) DFG, siehe www.dfg.de/dfg_profil/evaluation_statistik/statistik/erfolgsquoten/index.html

Diese Stellungnahme wird unterstützt von

- den 5 staatlichen hessischen Fachhochschulen
- den 21 deutschen Fachhochschulen, die in der Europäischen Universitätsvereinigung (EUA) Vollmitglieder sind
- den 7 Fachhochschulen im Verbund UAS7

Im Einzelnen sind dies:

- Fachhochschule Aachen, Aachen University of Applied Sciences
- Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, Berlin School of Economics and Law
- Hochschule Bochum, Bochum University Applied of Sciences
- Hochschule Bonn-Rhein Sieg, Bonn-Rhein-Sieg University of Applied Sciences
- Hochschule Bremen, University of Applied Sciences Bremen
- Hochschule Darmstadt, University of Applied Sciences
- Hochschule für angewandte Wissenschaften Deggendorf, Deggendorf University of Applied Sciences
- Fachhochschule Frankfurt, University of Applied Sciences
- Hochschule Fulda, University of Applied Sciences
- Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Hamburg University of Applied Sciences
- Hochschule für angewandte Wissenschaften FH Ingolstadt, Ingolstadt University of Applied Sciences
- Hochschule Karlsruhe Technik und Wirtschaft, Karlsruhe University of Applied Sciences
- Fachhochschule Köln, Cologne University of Applied Sciences
- Hochschule Lausitz (FH), Lausitz University of Applied Sciences
- Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig, Leipzig University of Applied Sciences
- Hochschule Magdeburg-Stendal, Magdeburg-Stendal University of Applied Sciences
- Hochschule Mannheim, Mannheim University of Applied Sciences
- Fachhochschule Münster, Münster University of Applied Sciences
- Technische Hochschule Mittelhessen, University of Applied Sciences
- Hochschule für angewandte Wissenschaften München, Munich University of Applied Sciences
- Hochschule Neubrandenburg, University of Applied Sciences Neubrandenburg
- Hochschule Osnabrück, Osnabrück University of Applied Sciences
- Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Ostwestfalen-Lippe University of Applied Sciences
- Hochschule RheinMain, University of Applied Sciences
- Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (HTW), Saarland University of Applied Sciences